

Geschichte und Geschichten im Dorf

Die Auenlandschaft in Wichtrach und ihre Nutzung

Die Aare als Transportweg

Bereits im Jahre 1824 begann die Schwellenkommission mit der Umsetzung der Gesamtkorrektur der Aare zwischen Bern und Thun. Der Plan war, jährlich einen Plankredit von 25'000 Fr. Kantonsbeitrag zu verbauen, was im Jahre 1825 rund 1,3% der budgetierten bernischen Staatsausgaben von unter 2 Mio Fr. ausmachte. Dazu mussten die Anstössergemeinden Beiträge leisten in Form von Tagwerkleistungen und Holzlieferungen. Gemäss der Planung sollte das Projekt innert 8 Jahren umgesetzt werden¹.

Die von der Schwellenkommission verordneten Leistungen und Lieferungen der Anstössergemeinden waren ausserordentliche Lasten, die im Jahre 1827 dazu führten, dass verschiedene Gemeinden, so auch Oberwischtrach, Beschwerden bei der Regierung in Bern einreichten. So betonte die Beschwerde von Oberwischtrach, dass bereits 40'000 Faschinen (Schwellen-Wedeln) geliefert wurden und dadurch ein grosser Mangel an Feuerholz und Holz für den Unterhalt von Häusern und Zäunen fehle. Für 1827 stellte Oberwischtrach wiederum 8'000 Faschinen und 30 Tannen zur Verfügung. Der leitende Ingenieur liess die geforderten, aber nicht gelieferten Faschinen

durch eigene Schwellenarbeiter gegen Rechnung zulasten der Gemeinde erstellen. Dafür mussten die Oberwischtracher mehr bezahlen, als sie für die eigenen gutgeschrieben erhielten. Die Obrigkeit wies die Bittschrift «unter Anzeige unseres Missfallens über die unständigen Äusserungen gegen die Schwellenkommission» zurück².

Mit der Juli-Revolution in Paris 1830 gelang es der liberalen Opposition im Grossen Rat zu Bern, die Erarbeitung einer neuen Verfassung durchzusetzen. Am 31. Juli 1831 wurde die neue Kantonsverfassung deutlich angenommen. Damit entstand die Möglichkeit, Bittschriften zu verfassen, was von den Gemeinden entlang der Aare rege benutzt wurde und damit bewirkte, dass eine Untersuchungskommission eingesetzt wurde. Steigende Kosten, Fehler bei der Anlage und der Ausführung und fehlende gesetzliche Grundlagen führten zu manchen Auseinandersetzungen und Verzögerungen, so dass die Korrektur schlussendlich erst 1854 als beendet erklärt wurde³.

Die zunehmende Nutzung der Auenlandschaft, Allmendteilung

Im Kanton Bern stieg die Bevölkerung zwischen 1818 und 1846 von 333'000 auf 446'000

Einwohner. Dies bewirkte, dass auch in unserer Gemeinde die Bauern ihre erbten Heimwesen aufteilen und immer neues Ackerland suchen mussten. Dies erhöhte den Druck auf die Nutzung der Allmenden und der Auenwälder. Aus der Karte ist ersichtlich, wie weit der Auenwald in der Zeit von 1833 bis 1873 zurückgedrängt wurde. Von Seiten des Grossen Rates wurden diese Aktivitäten gefördert, z.B. durch das Gesetz vom 12.12.1839 über den Loskauf der Weiddienstbarkeiten. In Oberwischtrach ist eine 1. Teilung bereits 1834 aktenkundig. So wurde beschlossen, das Land innert der Giesen in Angriff zu nehmen und nach den Holzrechten zu verteilen. Im zweiten Teilungsvertrag von 1860 wurden die Teilungsbeschlüsse im Wesentlichen wiederholt⁴.

Wie überall verlief auch in Wichtrach diese Aufteilung nicht ohne Probleme. So ist aus der Gemeinde Niederwischtrach ein Streit bereits 1821/22 aktenkundig, wo es um eine Klageschrift der armen Bürger gegen die Rechtsgemeinschaft ging um die Nutzung der Allmend- und Waldrechte. Nach der Allmendaufteilung 1825 musste auf Grund von Klagen «armer Bürger» wegen strittiger Landteilungen ein Friedensrichterliches Verfahren durchgeführt werden⁵.

Bewässerung

Es ist allbekannt, dass bei trockenem Wetter die Landwirtschaft im Aareboden zur Bewässerung greifen muss, dies war auch früher schon so. So wurden zur Bewässerung aus dem Kiesenbach zwei Bäche abgeleitet, einmal der Angibach (auch Ankenbach bzw. im unteren Teil auch Dürrenmattbach genannt) sowie der Sagibach (in Teilen auch Gluribach genannt), der ursprünglich in Kiesen zum Betrieb der Säge genutzt und anschliessend zur Bewässerung Richtung Wichtrach abgeleitet wurde⁶. Vier Landbesitzer aus Münsingen und Niederwischtrach bauten dann im 17. Jahrhundert einen Bewässerungskanal, um die Felder im Simfeld (gemäss Karte, heute Seinfeld), beim Neuhaus und in der Türlen zu bewässern⁷.

Die Thalgutbrücken

Am 10. Februar 1833 bildete die Gemeinde Oberwischtrach einen Ausschuss, der wegen des Baus einer Brücke im Thalgut mit den Besitzern der Badwirtschaft, den Gebrüdern Schmid, verhandeln sollte. Diese wollten auf eigene Initiative eine Brücke erstellen, weil sie einen starken Umsatzrückgang in ihrer Wirtschaft befürchteten. Oberwischtrach unterstützte das Vorhaben dann in Form von Holzlieferungen. 1858 fand im Thalgut eine Versammlung statt. Neben Gemeindevertretern von Oberwischtrach und Gerzensee sowie den

Gebrüdern Schmid waren auch Abgeordnete der Regierung anwesend. Die Regierung wollte erreichen, dass die Brücke entweder abgerissen oder in öffentlichen Besitz (an Gerzensee und Oberwischtrach) käme. Daraufhin beschlossen die Gemeindeglieder, mit dem Kanton weiter zu verhandeln mit dem Ziele, die Brücke dem Kanton zu übergeben. Offensichtlich waren die Verhandlungen erfolgreich. 1881 wurde die Holzkonstruktion abgerissen und musste einer Eisenkonstruktion weichen⁸.

Die Eisenbahn

Mitte des 19. Jahrhunderts begann die Centralbahn mit der Planung einer Eisenbahnverbindung von Bern nach Thun. Am 5. April 1858 wurde die Gemeinde Oberwischtrach erstmals politisch aktiv, wollte doch die Centralbahn im Raume Oberwischtrach keine Haltestelle und keinen Bahnhof einrichten. Ohne sich mit den Nachbargemeinden abzusprechen beschloss die Gemeinde eine Petition an den Regierungsrat. Bald wurde der Fehler bemerkt, weil Niederwischtrach mit einem eigenen Projekt antrat. Man konnte sich einigen und baute die Zufahrtsstrassen nach dem geplanten Bahnhof: Oberwischtrach die Bahnhofstrasse, an der sich Niederwischtrach mit einem Drittel beteiligte. Im Gegenzug half Oberwischtrach mit, die Strasse von der geplanten Station in Richtung Gemeindegrenze zu erstellen. Gerzensee übernahm die Verpflichtung, die Strasse ins Thalgut und weiter bis zur Station «gehörig zu korrigieren». Die «alte» Zufahrt zum Thalgut verlief ursprünglich über den heutigen Hofackerweg (man erkenne die Verbindung zur obigen Erläuterung zu den Thalgutbrücken).

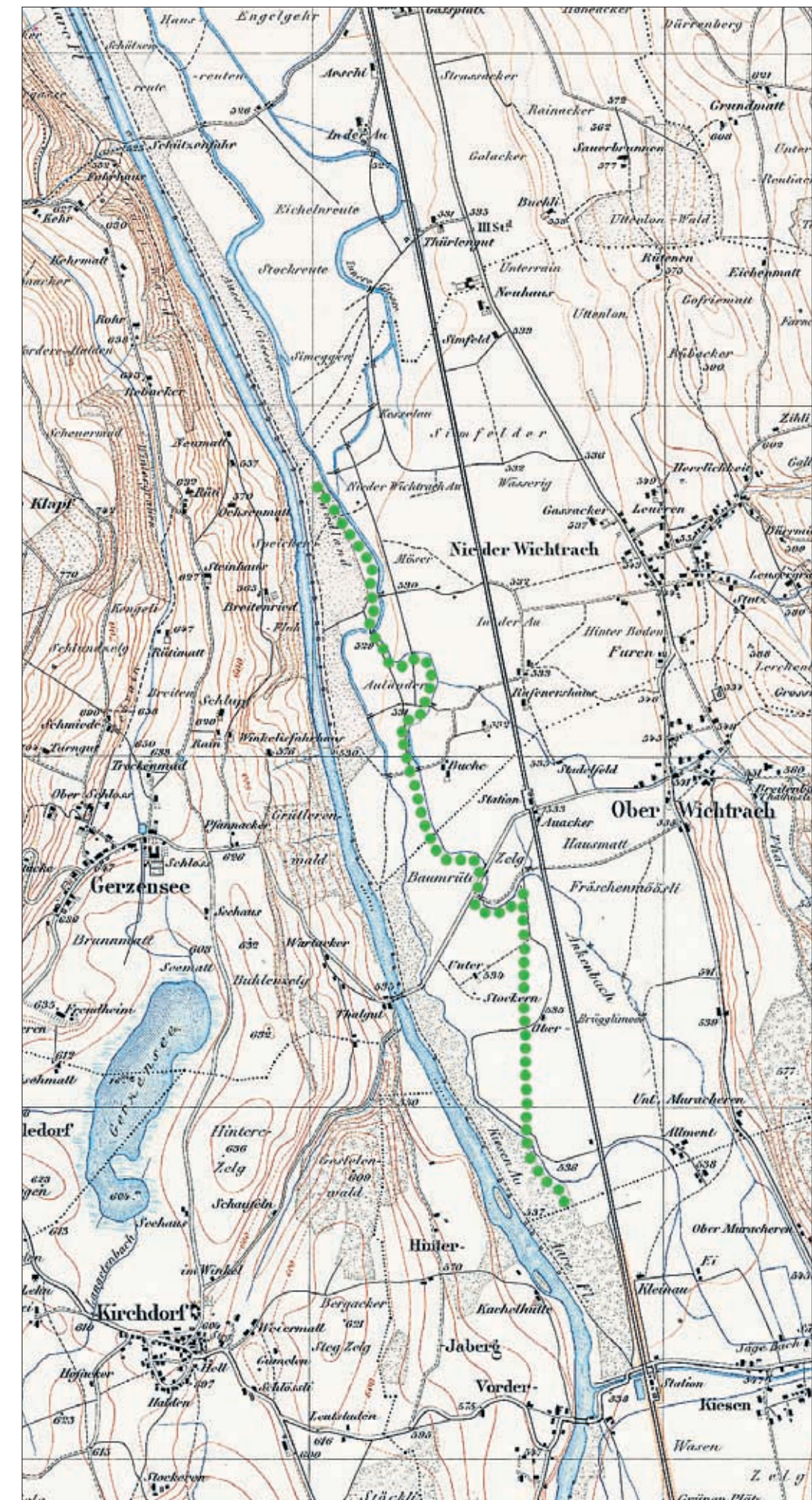
Nach längeren Auseinandersetzungen über den genauen Standort der Station (westlich oder östlich des Geleises) und nachdem der Bahngesellschaft von Seiten des Besitzers des Auackergutes 42'000 Quadratfuss Land gratis zur Verfügung gestellt wurde, war der Standort des Bahnhofes besiegelt und 1865 wurde das Bahnhofgebäude fertiggestellt.

Mit der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Bern-Thun verlor die Aare als Transportachse ihre Bedeutung.

Peter Lüthi

- 1 Aarewasser, A. Hügli, Seite 79 ff
- 2 Oberwischtrach, Gestern und Heute, Seite 42
- 3 Aarewasser, A. Hügli, Seite 86 ff
- 4 Oberwischtrach, Gestern und Heute, Seite 44; Vertragsarchiv Oberwischtrach, B 18600227
- 5 Vertragsarchiv Niederwischtrach B 18251017, B 18260222, A 18280928
- 6 Ortsgeschichte Kiesen, H. Waber
- 7 Oberwischtrach, Gestern und Heute, Seite 39
- 8 Oberwischtrach, Gestern und Heute, Seite 47

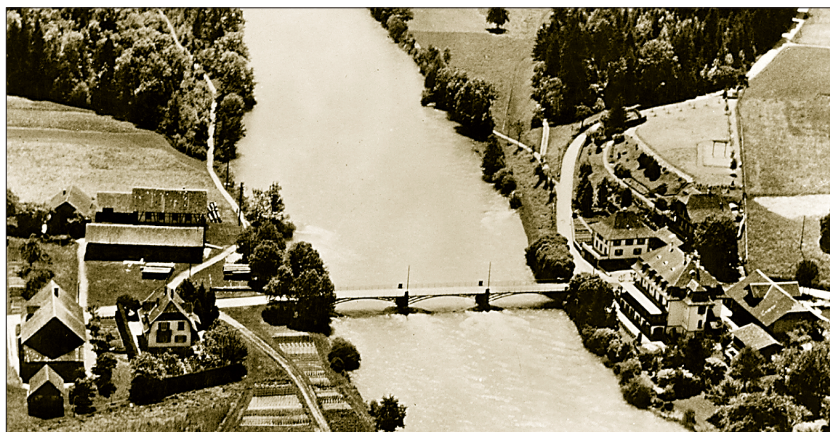
Teil 2 Ab 1825
bis etwa 1900
Fortsetzung
aus Drachepost Nr. 16,
Seiten 16/17



Zusammensetzung der Siegfriedkarte 1871/1873 mit Eintrag des Randes des Auwaldes (grün). Aus Siegfriedatlas, Karte 336, Münsingen (1871) und Karte 338, Gerzensee (1873) mit Rand Auwald aus Plan «Seinfeldentwässerung» März 1833, Gemeindeverwaltung Wichtrach.



Das Thalgut-Bad um 1810.



Die Thalgutbrücke ab 1881. Bilder aus «Oberwischtrach, Gestern und Heute»